

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Telegraphen-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 73.

Mittwoch, 30. März 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ränger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Drucklegung des Haushaltsplanes für die städtischen Kassen auf das Jahr 1898 erfolgt ist, können Exemplare hiervon, soweit der Vorrath reicht, zu dem Selbstkostenpreis von 2 Mark 25 Pfg. das Stück in der Stadtkassenexpedition in Empfang genommen werden.  
Riesa, am 28. März 1898.  
Der Rath der Stadt.  
Boeters.

## Vertilgtes und Sächsisches.

Riesa, 30. März 1898.  
— Das hiesige Postamt II, das eine lange Reihe von Jahren sein Heim im „Wettiner Hof“ hatte, wird am Montag, den 4. April, abends nach der Niederlagstraße Nr. 6B verlegt. Der Dienstbetrieb dortselbst wird am 5. April früh aufgenommen.

— Der Creditverein zu Riesa e. G. m. u. D. hielt gestern im Restaurant Bretschneider seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem das vom Vorstand und Aufsichtsrathe aufgestellte Rechnungswert für richtig erklärt worden war, wurde die Vertheilung von 9% auf den Stammtheil (bis zu 300 M.) an die Mitglieder beschlossen. An Stelle der durch Ablauf der Zeit, für welche sie gewählt waren, ausscheidenden Mitglieder, Herren Sekretär a. D. Glauß und Fabrikant Barth, wurden diese Herren wieder zu Aufsichtsrathsmitgliedern gewählt. Die Stellen der durch den Tod aus ihrer Thätigkeit für den Creditverein ge-iffenen Herren C. A. Dürichen und Robert Förster und der in Folge Aufündigung ausgeschiedene Herr H. D. Nische wurden mit den Herren Otto Förster, Stadtrath Barth und Max Reyer besetzt. Der Creditverein, der 1856 begründet worden ist, hat in der langen Zeit seines Bestehens namentlich unter dem Stande der Gewerbetreibenden und Kaufleute unserer Stadt und Umgegend viel Gutes gewirkt. Wie wir hören, hat das Gedeihen des Riesauer Creditvereins eine Anzahl Bürger der Nachbarstadt Strehla veranlaßt, eine ähnliche Creditgenossenschaft ins Leben zu rufen.

— Zum Jubiläum Sr. Majestät des Königs am 28. April werden die beiden sächsischen Compagnien (7. und 8.) des Eisenbahnpfaliments Nr. 2 in Berlin nach Dresden kommen, um an der Parade theilzunehmen. Die 8. Compagnie wird von Berlin aus mit der Bahn unmittelbar nach Dresden befördert werden, die 7. dagegen rückt bereits am 12. April nach Zeitz aus, um während einer 6tägigen Uebung den Oberbau der Bahnstrecke Röderau—Schleschlag Zeitz, die im Unterbau bereits fertig ist, anzuschauen. (Die anderweitige Angabe, daß die Compagnie eine Vollbahn Röderau—Riesa baue, ist selbstverständlich falsch.) Vom Uebungsgelände geht die Compagnie zur Parade nach Dresden.

— Unsere gestrigen Mittheilungen über die am Montag stattgefundene, vom Reformverein einberufene Versammlung im Wettiner Hof, sei noch folgenden ausführlicheren Bericht ergänzt. Herr Redakteur Welcker aus Dresden sprach über die Stellung der Reformpartei zu den übrigen Parteien. Ausgehend von der wichtigsten That unseres Reichstages in dieser Session, der Genehmigung der Flottenvorlage, ging Redner zurück auf die Zeit des sogenannten neuen Kurzes, in der Männer wie v. Böttcher und v. Marschall viel zu lange für das Glück unseres lieben Vaterlandes am Ruder gewesen seien. Kraft des Systems v. Caprivi seien damals Landwirtschaft und Gewerbe in schwere Konflikte gekommen. Als dann im letzten Herbst Wandel gekommen, habe das Volk wieder Vertrauen gewonnen, weil es sich sagte: jetzt wird wieder deutsch gesprochen im Kreise der Regierung, dem Volke und dem Auslande gegenüber. Unter diesem Einflusse habe sich auch das Blättchen zu Gunsten der Flottenvorlage gewandt. Dieser Umschwung sei erfreulich gewesen; wissen wir doch, daß es nicht unerlöste Pläne sind, sondern daß ein fester Rahmen gegeben ist, in den sich unsere deutsche Seemacht eingliedert. Uebergehend zu einer Kritik der alten Parteien, die die Reformpartei als eine Kampfpartei eben müsse, meinte Redner, daß im letzten Jahre von den Gegnern der Reformpartei eine Kampfwelt angeordnet worden sei, die nichts weniger als anständig gewesen sei. Man habe die Reformpartei in einen Topf geworfen, sie dann als Vorrecht der Socialdemokratie bezeichnet, kurz, kein Mittel unversucht gelassen, sie zu diskreditiren. Demgegenüber wolle die Reformpartei allzeit einen ehrlichen, sachlichen und wahrhaftigen Kampf führen. Auf dem letzten

conservativen Parteitag in Dresden hätten die sächsischen Conservativen ein Scherbengericht über die Reformpartei herbeiführen wollen, doch sei das von den außer-sächsischen Conservativen in der Erkenntniß abgelehnt worden, daß den Conservativen dann auf der ganzen Linie Gegenkandidaten erstanden wären. Redner kam dann des Näheren auf das Dreiklassenwahlrecht zu sprechen, verurtheilte dasselbe scharfsteins und meinte, alle Zeichen der Zeit deuteten darauf hin, daß von konservativer Seite beabsichtigt werde, auch das Reichstagswahlrecht zu verkümmern. (?) Die Reformpartei ständen fest und unerschütterlich zum deutschen Volke, zum monarchischen Princip, zum Reich und seiner Verfassung, ständen aber auch auf dem Boden der verfassungsmäßigen Freiheiten. Die national-liberale Partei habe das große Verdienst, daß sie in den fünfziger und sechziger Jahren den Blick auf das große Nationale gelenkt und zur Lösung der nationalen Frage hingedrängt habe. Ueber den Nationalliberalismus aber sei das Verhängniß in dem Augenblicke heringebrochen, als der politische Liberalismus zum wirtschaftlichen abgewandte. In jener Zeit, da die zügellose Gewerbefreiheit, die Freizügigkeit, Gewerbefreiheit, Börsenordnung und die verfehlte Handelspolitik entstanden sei, hätten die socialdemokratischen Stimmungen angefangen, in die Höhe zu schnellen. Endlich gab Bismarck 1878 die neue Parole aus: Schutz der nationalen Arbeit! Hier folgten die Kaiserlichen Vorkämpfer von 1881. Diese konnten nur in der Monarchie entstehen, die über der Parteien Gunst und Haß steht. Nachdem Redner ausführlich auf die Entwicklung unseres gemeinsamen wirtschaftlichen Lebens unter dem Einflusse von Dampf und Electricität eingegangen, kam er auf die Entwicklung des Kapitals zu sprechen. Die Socialdemokratie werfe alles Kapital in einen Topf und vergesse zu unterscheiden, zwischen dem werthschaffenden Kapitale, von dem Tausende deutscher Arbeiter leben und zwischen wucherischem Kapitale. Etwas sei ungefährlich, vielmehr ein sehr wichtiger Culturfactor, letzteres sei gefährlich, weil es todt daliege und nur Jinsen aus dem Volke sauge. So verdroppele sich das Kapital der Reichsfilib's von 60 Milliarden Gulden nach je 13 Jahren. Die Aufhäufung solcher Riesenermögen sei nur durch die Manichäerpolitik möglich gewesen, die die alten Parteien mitgemacht hätten. Sie hätten sich aberlebt, weil sie nicht Schritt gehalten mit der Entwicklung auf socialen, wirtschaftlichem und politischem Gebiete. Die sociale Frage sei nicht lediglich Arbeiter-, nicht lediglich Agrar- oder Industrie-Frage, vielmehr müsse man sich auf einer gesunden Mittellinie zusammensuchen: Schutz dem Bauer, dem Handwerker, der Industrie! Schutz jeder ehrlichen deutschen Arbeit! Jammer aber sei zu bedenken: Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt! Bauernstand, Gewerbe, Industrie, sie gehören zusammen, das will die Reformpartei unserm Volke zum Bewußtsein bringen. Redner schloß, indem er in die Versammlung hineintrat: Deutsche Bürger und Bauern, einigt euch in dem Gedanken und der Ueberzeugung, wenn ihr in Einigkeit zusammensteht, seid ihr unüberwindlich! Haltet treu zu Kaiser und Reich, treu zu euch und dem Vaterlande! Bahret Bürgerstolz und Bauernstolz! Steht deutsch und frei in einem großen und starken Vaterlande! — Hierauf stellte Herr Welcker den Kandidaten der Reformpartei vor, der ein Mann aus dem Volke sei. Herr Edel-Riesig stuzte zunächst sein bisheriges Leben. Er sei ein Mann von 49 Jahren, habe anfangs die Dorfchule besucht, 1862—63 das Freimaurer-Institut in Dresden, habe in der kleinen Wirtschaft seines Vaters praktisch gelernt und habe sich vom 17. Jahre an auf größeren Gütern umgesehen und sei mit Erfolg thätig gewesen. Zuletzt war er selbständiger Inspector bei Herrn Dehmigen-Röhren und hat sich 1874 in Riesa selbstständig gemacht. 1869 habe er beim Train gebient und dann den Feldzug 1870/71 in Frankreich mitgemacht. Von jeher sei sein Streben erst gewesen und er betrachte es nicht als ein Vergnügen, dem Manne in diesem Wahlkreise entgegenzutreten, dem er 1893 in Döbeln zu seinem Mandate verholpen habe. Redner wies nun eine Reihe von

Angriffen zurück, wie sie Herr Wefer-Weißig anderweit gegen ihn erhoben habe und erklärte weiter, er habe seine Kandidatur aus voller Ueberzeugung übernommen, versichert ferner, er werde bei etwaiger Wahl ein Abgeordneter für Berlin und nicht einer für Riesaig sein. Er genieße reichlich Ansehen, sei schon wiederholt in den Gemeinderath gewählt, gehöre dem Schul- und Kirchenvorstande an, sei auch als Bezirksdelegirter der Amtshauptmannschaft Riesa von 17 Jahren gewählt worden. Auch gehöre er der Steuererschätzungs-Commission an und sei oft als ökonomischer Sachverständiger zugezogen worden. Redner begründet noch seinen Austritt aus dem Bunde der Landwirthe. Neugierlich habe er sich wohl getrennt, innerlich halte er noch treu zur Fahne, da möchte er kein deutscher Bauer sein. Als deutsch-socialer Reformpartei könne er nicht heute Parteimann, morgen als Mitglied des Bundes parteilos sein. Das deutsch-socialer Programm schließe das Programm des Bundes in sich. Uebrigens sei der Bund auch nicht parteilos. Herr von Bloy habe selbst angegeben, daß seit 1893 zu Wahlzwecken aus der Bundesliste 100000 M. verwendet worden seien, davon 99 700 M. an die Conservativen und nur 300 M. an die Reformpartei. Damit seien 11 konservativen Wahlkreise verloren gegangen. Redner erklärte, er stehe auf treudem Boden, verfolge lebhaft den Kampf unserer Brüder in Oesterreich und gehöre dem alldeutschen Bunde an. Er trete ein für das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht, Vereins- und Berufungsfreiheit, progressiver Reichseinkommensteuer. Nachdem er noch verschiedene Punkte des deutsch-socialen Programms beleuchtet, schloß er mit den Worten: Sollten Sie gewillt sein, mich als den Mann zu wählen, der Sie im Reichstage vertreten soll, so werde ich aus innerer Ueberzeugung, allen Befehden trogend, eintreten für das Wohl meiner Wähler. Vorwärts immer — rückwärts nimmer! 1/2 12 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Herrn Kaufmann Pieschmann geschlossen.

— Einige derjenigen übermüthigen Burschen, die all- und Unfug ausüben und auch vor Bandalenschreien nicht zurückschrecken, dürften jetzt ausfindig gemacht worden sein. In einer der letzten Nächte war einem Grundstücksbesitzer dadurch ein nicht un-rheiblicher Schaden zugefügt worden, daß von einer nach der Rastantenstraße zu stehenden Ziegelmauer 4 Schichten Ziegel nebst dem Mauerkopf losgewaschen und auf das Trottoir geworfen worden waren. Die Täter sind jetzt dem Vernehmen nach ausfindig gemacht worden, es soll ein Bootsmann, ein Sattlergehilfe, ein Barbiergehilfe und ein Tischlergehilfe sein, junge Burschen im Alter von 18 und 19 Jahren. Denselben dürfte ihr Uebermaß durch eine sehr angebrachte empfindliche Strafe etwas beschnitten werden.

— Von Chemnitz ausgehend soll nach Zeitungsmeldungen über Mittweida, Döbeln, Riesa, Döbeln, Döbeln, Riesa und Riesa nach Dresden eine Fernspreikleitung gelegt werden.

— Die königliche Staatsbahnverwaltung giebt jetzt amtlich die Eröffnung des Dresdner Hauptbahnhofes in vollem Umfange für Sonnabend, den 16. April, bekannt.

— Der königliche sächsische Gesandte am bayrischen Hofe, Freiherr von Fabricé, tritt am 1. April l. J. in den definitiven Ruhestand. Der Gesandte, dessen Dienstadt sehr angegriffen ist, vollendete am 4. Januar d. J. sein 78. Lebensjahr. Im Jahre 1832 trat er in die königliche sächsische Armee ein, der er bis zum Jahre 1852 angehörte. Darauf wandte er sich der diplomatischen Laufbahn zu.

— Am 1. April 1898 tritt für den Eisenbahnbereich der königlichen sächsischen Staatsbahnen und der unterworfenen übrigen Eisenbahnen ein neuer Tarif, Teil 2 für die Beförderung von lebenden Thieren in Kraft, durch welchen die seither maßgebenden Bestimmungen und Frachtsätze vom 1. Januar 1893 nebst Nachträgen aufgehoben werden. — Für die Beförderung von Leichen und der bei dem Spätk-Abfertigungsstellen zur Aufbahrung kommenden Leichen gelten in Zukunft die Bestimmungen und Frachtsätze des Personen- und Gepäcktarifs, Teil 1 und 2, und für die





4

**Gediegene, reichhaltige Sortimente**  
in  
**modernen Damenkleiderstoffen,**  
sowie  
**Frühjahrs-Kragen und -Jaquettes.**  
**Riesa. Max Barthel. Riesa.**

Zur bevorstehenden  
**Confirmation**  
empfehle  
religiöse und weltliche Pracht-  
werke und Gedichtsammlungen,  
Gesang- und Gebetbücher,  
sowie  
**Glückwunschkarten**  
in reichster Auswahl.  
**Joh. Hoffmann,**  
Buchhandlung.

**Besten 1897er Himbeersyrup**  
zu Almonaden etc. empfiehlt in 1/2 Flaschen  
und ausgetwogen billigt  
**M. Damm, Drogenhandlung.**

Wein großes Lager in **Medicinal-  
Tolayer, Roth- u. Weiß-Weinen**  
halte bestens empfohlen.  
**M. Damm, Drogenhandlung.**

**1a. amerik. Apfelschnitte,  
Ringäpfel, calif. u. böhm. Pfäumen**  
empfehlen **M. Damm.**

Alle Sorten **gutflockende trockene  
Gemüse** in nur bester Qualität empfiehlt  
billigt **M. Damm, Riesa.**

**Kaffees** in großer Auswahl  
von bekannter Güte empfiehlt billigt  
**M. Damm, Riesa.**

**Bestes Schweinefett**, garantiert rein,  
sehr weiß, frisch angekommen, empfiehlt  
billigt **M. Damm.**

**Vogelfutter**,  
gesund und frisch, empfiehlt billigt  
**M. Damm.**

**Rippentabak**,  
Feinschnitt, à Pfd. 25 Pfg., bei 10 Pfd.  
à Pfd. 20 Pfg., bei 1 Ctr. Sach à Ctr.  
R. 17 empfiehlt **M. Damm, Riesa.**

Alle Sorten **Öl- u. Mauerfarben,  
Firniß, Lacke, Terpentinöl,  
Bronzen, Pinsel, Abziehpapier,  
Fensterputzleder** etc. etc. empf. billigt  
**M. Damm,  
Drogen-, Farb- und Colonial-  
warenhandlung.**

**Medicinal-  
Leberthran**,  
beste existierende Marke (Heint. Meyer)  
in 1/4, 1/2 und 1/4 Flaschen, sowie aus-  
getwogen empfiehlt billigt  
**A. B. Hennide,  
Drogenhandlung.**

**Speise- u. Saatkartoffeln**,  
**Dioser, Zwiebeln und Wagn. bon.**  
empfehlen zu billigsten Preisen  
Lahnhof Haderau. **M. Rüdgel.**

**R. S. Militärverein „Jäger u. Schützen.“**  
Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr **Versammlung** im Vereinslokal. Um all-  
seitiges Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

**Restauration Germania.**  
Nächsten **Sonnabend** und **Sonntag**  
**grosstes Bockbierfest.**  
ff. Bockwürstchen. Es laßt ganz ergebenst ein **Otto Rißke.**  
Gleichzeitig halte **Sonnabend** meinen **Skat-Congress** ab, wozu  
alle Statisten freundlichst einladet **d. O.**

**Stenographie (Einigungs-System  
Stolze-Schrey.)**  
Der unterzeichnete Verein eröffnet am **Freitag, den 1. April 1898, Abends  
9 Uhr** im **Restaurant zum Dampfbad** einen neuen **Elementar-Cursus** für  
Damen und Herren. Honorar nur **M. 5.—** incl. aller Lehrmittel. Wir laden zu recht zahl-  
reicher Beteiligung ein. **Verein für Vereinfachte Deutsche Stenographie  
Einigungssystem Stolze-Schrey.**  
**Fritz Heft-r., Kursusleiter, Kahanienstraße 87.**

Jeden **Dienstag** und **Freitag** von **1-6 Uhr** bin ich  
in **Riesa, Bauhüserstr. 20, part.**  
für **Zahntraute** zu sprechen.  
**Dr. med. Breitbach, prakt. Arzt.**  
**Specialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten.**

**Wohnungs-Veränderung.**  
Meinen verehrten Kunden die ergebene Mitteilung, daß ich jetzt  
**Kastanienstrasse 54**  
wohne. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir auch fernethin  
geneigtes Wohlwollen zu Theil werden zu lassen.  
**B. Meding, Schneidermeister.**

**Gardinen,**  
**Grösste Auswahl.  
Billigste Preise.**  
**Ernst Müller,**  
Leinen- und Ausstattungs-Geschäft,  
gegenüber der Apotheke.  
**Specialität: Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Bettdecken etc.**

**Todes-Anzeige.**  
Lieben Freunden und Bekannten bringen wir hiermit die  
schmerzliche Nachricht, dass heute Nachmittag 3 Uhr unser braver,  
treusorgender und innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Onkel,  
Schwieger- und Grossvater, der **Maschinenmeister**  
**Gotthold Friedrich Benkert**  
im 65. Lebensjahre nach längerem schweren Leiden sanft in Gott  
verschieden ist.  
Um stille Theilnahme bitten  
die tiefbetrübten Hinterlassenen.  
Riesa und Johannegeorgenstadt, den 29. März 1898.  
Die Beerdigung findet Freitag, den 1. April, Nachm. 1/2 1 Uhr  
vom Trauerhause aus statt.

**B. Koltzsch,**  
Lager von  
**Uhren und Goldwaaren,**  
Wettinerstr. 37 (neben Hotel München)  
**Reparaturen**  
unter Garantie  
billigt.

**Echte Kappler Bücklinge**  
empfehlen und empfehlen billigt **Paul Holz.**

**Gasthaus Zeithain.**  
Freitag, den 1. April  
**Schlachtfest,**  
wozu freundlichst einladet **S. Lorenz.**

**Schusters Restaurant.**  
Donnerstag, den 31. d. M.  
**Schweinschlachten.**  
Ergebenst laßt ein **A. Schuster.**

**Sächsischer Hof.**  
Morgen Donnerstag  
**groß. Schlachtfest.**  
Abends 7 Uhr Wellfleisch, später  
frische Butth. **S. Seidel.**

**Apels Theater.**  
**Schützenhaus Riesa.**  
Morgen Donnerstag (Kuchspielabend) **Der  
bayerische Diebstahl** über **Kasper vor Gericht.**  
Hierauf ein persönliches Nachspiel.

**Kaiser-Panorama.**  
Wettiner Hof.  
Diese Woche:  
**Amerika,  
Kalifornien.**

**Versammlung des  
Schweine- u. Versicherungs-  
Vereins**  
zu **Haderau, Zeithain u. Umgegend,**  
Sonntag, den 3. April, Nachmittag 3 Uhr  
im **Gasthof zu Zeithain.**  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Unentschuldig'e Mitglieder werden nach §  
4 des Statutes bestraft. Um zahlreiches Er-  
scheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**  
**Robert Leibert.**

**Gesang-Verein Sängerkranz.**  
Die gebeten activen und passiven Mit-  
glieder werden gebeten, sich an dem Begräbnis  
unseres verstorbenen Mitgliedes, des Drechsler-  
meisters Herrn **Kommwagch**, recht zahlreich zu  
betheiligen. Stellen im Kronprinzen Donnerstag  
Mittag Punkt 12 Uhr **Der Vorstand.**

**Schützen-Turnverein.**  
Freitag, den 1. April,  
abends 1/2 9 Uhr  
**Versammlung.**  
**Der Vorstand.**  
Hierzu 1 Beilage.

Aufgaben der Polizei.

Am 1. April d. J. wird die bisherige städtische Polizei-Verwaltung zu Kiel in die Hände des Staates übergehen.

Die Polizei hat darnach die Aufgabe, für die Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge zu tragen; hierin ist zugleich eine Verpflichtung eingeschlossen, dem Publikum im Allgemeinen wie dem Einzelnen im besonderen Schutz angedeihen zu lassen.

Zur Verkehr mit dem Publikum haben die Beamten sich eines heftigen und zuvorkommenden Tones zu befleißigen, insbesondere werden die Posten und Patrouillen auf den Straßen die von ihnen erbetene Auskunft bereitwilligst zu erteilen und an sie gerichtete Anfragen, soweit dies ohne Beeinträchtigung anderweitiger dienstlicher Interessen irgend anständig ist, nachzukommen haben.

Mit besonderer Vorsicht ist zu verfahren, wenn es sich um Emissionen oder Verhaftungen, für welche nicht bereits ein bestimmter Befehl vorliegt, handelt.

Der Minister spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die Beamten der neuen Polizeidirection zu Kiel in unverbrüchlicher Treue gegen Seine Majestät den Kaiser und

König und in schuldigem Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten sich die genaue Beachtung dieser Weisungen angelegen sein lassen und sich durch ihre gesammte Amtsführung dasjenige Ansehen und Vertrauen erwerben werden, ohne welches die gedeihliche Ausübung einer amtlichen Thätigkeit nicht möglich ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Nach Annahme des Flottengesetzes und des Marine-Gesetzes stellen sich die Schiffsbauten für 1898 und die für dieselben aufzuwendenden Kosten wie folgt: Es sollen neu in Bau genommen werden 2 Linienschiffe (Panzerfahrzeuge) mit einem gesammten Kostenbetrag von rund 40 Millionen für die Schiffe einschließlich ihrer Artillerie und Torpedo-Armierung.

Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Kontradmiraal Tirpitz, ist, wie bereits gestern telegraphisch gemeldet, vom Kaiser zum preussischen Staatsminister ernannt worden, und zwar ist ihm diese Auszeichnung vor dem Diner, zu welchem der Kaiser die Offiziere des Reichs-Marineamts befohlen hatte, verliehen worden.

Für die 1891er Handelsvertragspolitik tritt der Jahresbericht der Leipziger Handelskammer für 1897 ein, in dem er u. A. ausführlich: Nicht oft und laut genug kann hervorgerufen werden, daß nur die Erhaltung des politischen und wirtschaftlichen Friedens eine gedeihliche Entwicklung von

Handel und Industrie möglich macht, nicht oft genug betont werden, wie notwendig das Festhalten an der im Jahre 1891 eingeschlagenen Handelsvertragspolitik ist.

Aus den Kreisen der Interessenten, welche die Verwertung von Spiritus als Rohmaterial betreiben, ist der Wunsch hervorgerufen, den Leucht-Spiritus mit der Post versenden zu dürfen.

Vom Reichstag. Der Reichstag erledigte gestern zunächst verschiedene Rechnungen über den Reichshaushalt, über den Haushalt von Kamerun und Togo, sowie Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben der sämtlichen afrikanischen Schutzgebiete in dritter Lesung und trat alsdann in die dritte Lesung des Etats ein.

Bin, es einzulösen, hege ich natürlich die Absicht, die junge Dame schon zu Weihnachten zu heiraten." "Auserordentlich gütig von Ihnen," wiederholte Graf Gumbordon mit der gleichen spöttischen Miene.

Die Palme des Sieges.

Roman von Erwin Friedebach.

"Da ist Hertha, Graf Gumbordon," sprach Fräulein Sulvian und fügte dann, mit einer Handbewegung auf den Grafen weisend, hinzu: "Dein Vormund, mein Kind!"

"Lieberes Kind," sprach er, mit astmodischer Galanterie ihre Hand an die Lippen ziehend, "Du verblüffst mich geradezu. Welche Fee hat denn das hässliche, kleine Mädchen, dessen ich mich entsinne, in die reizende junge Dame umgewandelt, die hier vor mir steht?"

"Sie... Sie sind zu gütig!" stammelte sie, indem sie ihren Vormund verlegen anblickte.

"Ganz und gar nicht, mein Kind; sehr viele Leute werden Dir das Gleiche sagen wie ich. Wenn ich nur früher gehört hätte, wie mein Mündel aussieht, doch ich war der Verlusttragende und ich muß nun die verlorene Zeit nach Möglichkeit wieder einholen."

Der Graf hielt einen Augenblick inne, er bemerkte jetzt zum erstenmal Oskar Wolff, und Hertha's Hand noch immer festhaltend, wendete er sich befremdet und mißbilligend an Fräulein Sulvian: "Ich wünschte mein Mündel allein oder höchstens in Ihrer Gegenwart zu sprechen. Wollen Sie daher diesen Herrn ersuchen, daß er sich entfernen möge!"

Es entstand eine peinliche Stille. Fräulein Sulvian hatte sich erhoben, ein Zittern durchstief ihren gebrechlichen Körper. "Ich muß Dich vorstellen, Oskar," sprach sie

zaghaft und fügte nach einer Sekundenlangen Pause hinzu: "Dies, Herr Graf, ist mein lieber Neffe Oskar Wolff."

"Gumbordon verbeugte sich. "Sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen, mein Herr," sprach er mit etwas ungeduldigem Hochmut.

"Sie können dem Fräulein Curzon nichts zu sagen haben, Herr Graf, was nicht auch mich betreffen würde; die Angelegenheiten des Fräuleins sind auch die meinen!"

Graf Gumbordon kniff sein Augenglas ein und sah Oskar Wolff an. Diese seine Handlungsweise pflegte sonst einen sehr verblüffenden und niederstimmernden Eindruck auf jene Leute zu machen, denen gegenüber er sie in Anwendung brachte.

"Noch nicht, es gebrach mir noch an Zeit, ich wollte es eben thun, aber..."

"Hertha hatte Fräulein Sulvian noch nie so aufgeregt und nervös gesehen."

"Ich werde Ihnen die Situation selbst auseinandersetzen, Herr Graf!" bemerkte Oskar ruhig. "Ich bin mit Ihrem Mündel verlobt und beabsichtige, die junge Dame gegen Weihnachten zu heiraten."

Gumbordon war ein Mann von Welt, es lag nicht in seiner Art, sich durch eine solche Mitteilung verblüffen zu lassen; außerdem war er klug wie die Schlangen und sagte sich, daß es ganz nutzlos wäre, seinen Atem in Andauern der Entrüstung zu vergeuden.

Oskar glaubte in seiner Selbstüberschätzung, daß diese Bemerkung ernsthaft zu nehmen sei. Mit stolzer Beharrlichkeit antwortete er: "Da ich dem Fräulein Curzon mein Wort gegeben und jetzt in der Lage

bin, es einzulösen, hege ich natürlich die Absicht, die junge Dame schon zu Weihnachten zu heiraten."

"Auserordentlich gütig von Ihnen," wiederholte Graf Gumbordon mit der gleichen spöttischen Miene. "Vielleicht gestatten Sie mir noch, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß eine kleine Formalität auszufüllen ist, die Sie gütiglich übersehen haben."

"Fürwahr, Herr Graf," rief die Institutsvorsteherin in heller Verzweiflung, "ich hätte mir ja nie träumen lassen, daß Sie mit einer Verbindung Hertha's und meines Neffen nicht einverstanden wären; er ist ein ganz ausgezeichnet, feingebildeter, junger Mann von tadellosem Charakter, und wie die Dinge standen..."

"Ja, bestes Fräulein Sulvian, wie die Dinge standen, mag es ja eine ganz geeignete Partie gewesen sein; so wie die Situation aber jetzt geworden, muß Herr Wolff sich die Sache natürlich aus dem Kopfe schlagen. Er wird einsehen, daß sich nicht alles so bewerkstelligen läßt, wie er sich's einbildet, sobald ich ihm mitteile, daß Fräulein Curzon eine namhafte Erbschaft gemacht hat und nun eine andere Stellung in der Gesellschaft einnimmt denn früher."

Hertha stieß einen leisen Schrei aus; sie sah verblüfft von dem einen zum andern; ihre Wangen wurden bleich und es schwindelte ihr.

Gumbordon drückte ihr die Hand und lächelnd beruhigend: "Es braucht Dich nichts zu quälen, mein Kind, die Bedenksamkeit Deiner Stellung hat sich jetzt erhöht, das ist alles. Du mußt Zeit haben, zu überlegen, bevor ich Dir gestatten kann, Dein Leben an dasjenige dieses Herrn hier zu binden. Ich bin hierher gekommen, um Dich mit mir fortzunehmen; ich möchte Dich mit meiner Schwester Baronin Regine Katon näher bekannt machen, Du sollst in die Gesellschaft eingeführt werden und es lernen, die ein Urteil über Welt und Menschen zu bilden."

**Oesterreich.** Wieder ein politisches Duell in Wien! Am Dienstag Vormittag fand in einer Privatwohnung im ersten Stadtbezirk zwischen dem Abgeordneten Dr. Steinwender und dem Chefredakteur des „Grazener Tagesblattes“ Professor Dr. Franz Streinz ein Säbelduell statt. Beim ersten Gange erhielt Steinwender eine leichte Wunde am linken Schläfenbein, Streinz eine schwere Verletzung an der rechten Schläfe. Das Duell wurde sofort eingestellt, da die Kampfunfähigkeit Streinz' festgestellt wurde. Die Gegner reichten sich versöhnt die Hände. — Die Ursache des Zweikampfes war eine Äußerung Steinwenders gegen Streinz, welcher Mitglied der Parteileitung der österreichischen deutschen Volkspartei ist, in einer Vertrauensmänner-Versammlung dieser Partei.

**Lärkel.** Sofern einer neueren Meldung zu trauen, dürfte die Kreta Frage doch rascher wieder in Fluss gerathen, als es in letzter Zeit den Anschein hatte. Die nämlich die „Röln. Ztg.“ aus St. Petersburg mittheilt, bekräftigt die „Novoj. Wremja“, daß Rußland, Frankreich und England überein gekommen seien, den Prinzen Georg aus ohne Zustimmung der Pforte und des Sultans als Generalgouverneur in Kreta einzusetzen. Bisher hatte man sich über die Absichten der russischen Regierung zurückhaltender geäußert. Der in Aussicht stehende Besuch des Prinzen in Petersburg, Kopenhagen, London, Paris und Rom sei als Dankagung für den Beschluß seiner Einsetzung anzusehen. Die Frage, ob die drei Mächte die Zahl ihrer Truppen auf Kreta erhöhen wollen, sei gleichfalls berührt worden und würde voraussichtlich in bejahendem Sinne gelöst werden.

# A. Messe,

## Bankgeschäft,

# Riesa, Hauptstrasse.

**Ausführung**  
**aller Bank- und Börsengeschäfte,**

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;

**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**

**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %  
von „ monatl. Kündigung „ 3 %  
Baareinlagen „ viertelj. „ 4 %

p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Bis 1. October wird ein **Parterre** od. **1. Etage**, best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, außer im Hinterhaus ein kleiner beheizbarer Raum **gesucht**. Bitte w. Off. u. H. H. 10 in der Exp. d. Bl. niederzul.

Eine schöne **Parterre-Wohnung** und desgleichen **Dachwohnung** sind d. 1. Juli bezuehbar in **Merzdorf 29.**

Ein **Vogel** nebst Zubehör zu vermieten, 1. Juli bezuehbar **Elbstr. 9.**

**Wohnungen.**

In meinem neuen Hause Elbstraße 6, habe eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Gemölbe, Keller, Bodenlammer, sowie Holz- und Kohlenraum, so ort bezuehbar, zu vermieten, desgl. eine Wohnung im Hause Friedr. Aug.-Straße 5, bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller- und Bodenraum pr. 1. October et. **R. G. Reinhardt,** Friedr. Aug.-Straße 5, part.

**Eine Frau** zum Fahren der Milch wird 15. April gesucht. Näheres **Schulstraße 5.**

**Ein zuverlässiger Geschirrführer** so'ort gesucht **Riesa, Meissnerstrasse 8.**

Per 1. Mai gesucht als **Bursche** gebieter Kavallerist, unverheirathet, streng solid, zuverlässig und ordentlich, mit Verständnis für Gartenarbeit in ein Villengrundstück nach auswärts. Reflectanten wollen ihr Gesuch mit Zeugnisabschriften unter E. G. 253 1 an die Geschäftsst. des Döbelner Amtsblattes einreichen.

**Winter & Reichow, Maschinenfabrik Riesa**

empfehlen die anerkannt bestbewährtesten

Drillmaschinen, Kleeckarren für Hand- u. Fussbetrieb, Laack'sche Acker- und Wieseneggen, Normal-Universalpflüge, Milch-Centrifugen. Halten stets Lager von haus-, milch- und landwirthsch. Maschinen und Geräthen. **Grosses Reservetheilager!** Reparaturen sachgemäss und prompt.

**Möbel.**

Größte Auswahl von sämmtlichen **Polster- und Tischlermöbeln** in nur streng solider und stylvoller Ausführung, einzelne Stücke als auch ganze Wohnungs-Einrichtungen, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, sowie geschmackvolle Innendecorationen empfehle zu den billigsten Preisen.

**Grösstes Special-Geschäft für Wohnungs-Einrichtungen und Decorationen. — Franco Lieferung nach Auswärts.**

**Louis Haubold jun., Riesa, Pausitzerstrasse.**

**Lücht. zuverl. Feuermann** sucht sofort **Salzbrauerei.** Gesucht von einem Hamburger Commissionshause

**Beretreter**

für **Delfardinen** an allen größeren Plätzen Deutschlands. Offerten sub H. Z. 540 an **Hendolf Woffe, Hamburg.**

**Steinmehlen**

werden nach dem Fest eingestellt bei **Carl Müller jun.** Eine neuemellene Mühle ist zu verkaufen **Nünchritz Nr 96.**

**Junger Dienich,** 2 Jahr im Deuil-Geschäft gelernt, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung im Contor. Gest. Off. u. G. W. Exped. d. Bl. niederzul.

Ein schönes großes, solid gebautes **Haus in Riesa** mit Ein'ohr, gr. Hof, Garten, viel Hinterland, vorzüglich passend für Fuhrwerkbesitzer, Eisenhandlung, Viehhändler, sowie für alle Geschäfte, welche viel Platz brauchen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. B. Off. bitte in der Exped. d. Bl. unter E. S. niederzuliegen. **Zum Waschen und Glanzplätzen seiner Wäsche** empfiehlt sich **Frau Emma Wiene, Fraustz.**

**Rheumatismus und Asthma.**

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung. **R. Lingenthal i. Sach.** **Ernst Hess.**

Wer von der vorjährigen Illumination noch leere **Bechnapfchen** hat, der kaufe sich diesmal nur **Füllkörper.** Diese sind fix und fertig, brennen ca. 3 Stund. und kosten 100 Stück nur 2 Mark 90 Pfg. bei **F. W. Thomas & Sohn.**

Zur bevorstehenden Jubelfeier Sr. Maj. des Königs Albert empfehle ich

**Illuminationsnäpfschen**

in allen Preislagen. Leere Näpfschen zum Füllen bitte ich mir bis zum 15. April a. c. zuzufenden. **Ottomar Barisch.**

**Es bleibt dabei!**

Die wirksamste med. Zeife ist **Bergmann's Carbol-Theerchwefelseife** von Bergmann & Co., Kaddeul-Deesden, vorzüglich u. allbewährt gegen alle Arten **Dauerneigleiten** und **Dautauschläge**, wie **Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** etc. St. 50 P. bei **Robert Erdmann.**

„Der Verkehr in der Gesellschaft und die Kenntnis der Welt sollten Dich nicht dazu veranlassen können, Deinen Pflichten gegen mich untreu zu werden!“ bemerkte Oskar Roffi mit halbwegs vollem Ernst; in seinem Wesen verriet sich aber doch eine ungewohnte Erregung. „Sie haben gelobt, mich zu heiraten, ich war bereit, Sie zu meinem Weibe zu machen, als Sie nichts oder doch so gut wie nichts besaßen. Der Reichtum sollte für Sie jetzt keinen Unterschied machen; Ihre Pflicht gegen mich bleibt die gleiche!“

„Wir wollen die Pflicht fürs erste aus dem Spiele lassen, Herr Roffi, wenn ich Sie bitten darf!“ meinte der Graf kalt, dann wendete er sich freundlich zu Hertha und indem er das junge Mädchen an sich zog, sprach er in wohlwollendem Tone: „Du sollst thun, wozu Du selbst Lust hast, mein Kind, ziehst Du es vor, hier bei Deinen Freunden zu bleiben, so magst Du es natürlich thun; andererseits aber bin ich bereit, wenn Du Deinen Koffer packen willst, Dich jetzt gleich mit mir zu nehmen.“

Ich habe Pläne für Deine Zukunft und möchte Dich vor allem meiner Schwester vorstellen, die morgen in der Stadt mit uns zusammentreffen soll. Nun sage, was Du willst, hier bleiben oder mit mir gehen?“

Gefesteten Blickes und pochenden Herzens stand Hertha da. Sie war das Bild der reizendsten Unentschlossenheit, im stillen aber wußte sie doch ganz genau, was sie wollte. Sie war reich, die Welt lag vor ihr, die Welt mit ihren ungelakten Freuden und Vergnügungen, sie konnte das Leben genießen, von dem sie oftmals in Büchern gelesen, das sie aber, wie sie glaubte, nie kennen lernen sollte! Die Freiheit lag vor ihr! Ach, wie herrlich war doch der Besitz des Geldes, das ihr all das sicherte! Der alte Herr, der gekommen war, um sie in das Aeußland zu entführen, dankte ihr wirklich und wahrhaftig ein Hauberer. Andererseits war es ihr peinlich, unfreundlich zu erscheinen und undankbar, und wenn auch ihre Augen vor Wonne leuchteten und ihre Wangen glühten, so sprach sie doch ganz ruhig, kühl und besonnen: „Sie dürfen mich nicht für un-

freundlich oder undankbar halten, liebes Fräulein Sulvian, und auch Sie nicht, Oskar, aber ich würde gerne mit Graf Gunbordon nach der Stadt fahren.“

Am späten Nachmittag eines grauen, regnerischen Januartages saßen zwei Damen in der hölzernen Vorhalle eines alten Landhauses; obwohl es schon fünf Uhr und recht dunkel war, hatten sie bis nun noch kein Licht anzünden lassen, und die geräumige Vorhalle war nur von dem flackernden Scheine des Feuers im Kamin beleuchtet.

Zwischen den beiden modern gekleideten Damen stand ein zierlicher Theetisch mit rosenrothem Geschir, doch hatte man den Jubel offenbar schon genossen, denn die Schalen waren leer und auch das Butterbrot fast alles aufgegessen. Von einer alten französischen Uhr, die an der Wand hing, schlug es jetzt plötzlich laut und fast drohend die fünfte Stunde.

„Fünf Uhr!“ rief die ältere der beiden Damen, die, so weit man beim matten Feuerschein beurteilen konnte, ein sehr gartes, schmächtiliges Gesicht hatte.

„Wie gefällt Dir dieses Entschick, Regine? Wir sind die ganze Zeit über merkwürdig schweigsam gewesen; ich dachte, sie müßten jetzt bald da sein.“

„Vor einer halben Stunde gewiß noch nicht,“ entgegnete die zweite der beiden Damen, die eine volltönende, etwas tiefe Stimme hatte; „ich thue aber besser daran, die Lampen anzuzünden und dafür Sorge zu tragen, daß man frischen Thee bringe.“

„Kommen sie heute von der Stadt oder von weiterher?“

„Sie kommen direkt aus Paris.“

„Und wie sieht sie aus?“

„Mein Gott, Du mußt nehmen, daß ich sie nur ein einziges Mal gesehen; es war im September und mein Bruder telegraphierte mir damals, ich möge zur Stadt kommen, um sie kennen zu lernen; sie wohnten im „Hotel Alexandria“, weil das Palais auf dem Portmannplatz Reparaturen halber nicht brauchbar war. Er hatte sie eben

erst von der Schule, in der sie erzogen worden, zur Stadt gebracht; ich blieb damals nur einen einzigen Tag mit ihnen. Gunbordon wollte eigentlich, ich solle sie zu mir nehmen, ich aber fand dieses Ansuchen so selbstsüchtig, daß ich ihm keine Bitte abschlug. Jetzt wünsche ich fast...“

Sie hielt plötzlich inne und ihre Freundin Warwick vollendete anstatt ihrer den Satz: „Jetzt wünschest Du fast, daß Du Dich damals weniger abnehmend verhalten, das wollest Du doch sagen, nicht wahr?“

„Allerdings!“ entgegnete Baronin Regine, aber auch nicht der Schatten eines Lächelns trat bei diesem Zugeständnisse auf ihre Lippen.

Der Diener brachte die Lampen in das Gemach und entsetzte das Theegerät; dann, als die beiden Damen sich wieder allein sahen, sprach Frau Warwick, indem sie beharrlich auf das früher von ihr angeregte Thema zurückkehrte: „Und wie sieht denn das Mädchen eigentlich aus, ist es hübsch?“

„Nicht gerade hübsch, aber es hat schöne Augen und eine tadellose Gestalt; im großen und ganzen genommen macht die junge Person einen vornehmen Eindruck, das läßt sich nicht in Abrede stellen!“

„Seltsam, da sie ja doch gar nicht von besonderer Herkunft ist.“

„Oberst Curzon, ihr Vater, entstammt einer sehr angesehenen Familie; wer seine Frau gewesen, das kann ich Dir allerdings nicht sagen.“

Nach einer abermaligen kleinen Pause richtete Frau Warwick, eine hübsche, kleine Person von etwa 35 Jahren, mit ruhigen Wangen und kurzgeschrittenem Haar, ihren Blick forschend auf Baronin Regine Raton und sprach in langsamem, fragenden Tone: „Du glaubst also, daß Gunbordon...“

Die Baronin sprang ungeduldig auf. „Wie soll ich bestimmen können, wie soll ich wissen oder glauben, was Gunbordon thut oder nicht thut! Nur so viel steht fest, daß er in das Mädchen geradezu vernarrt ist.“

(Fortsetzung folgt.)